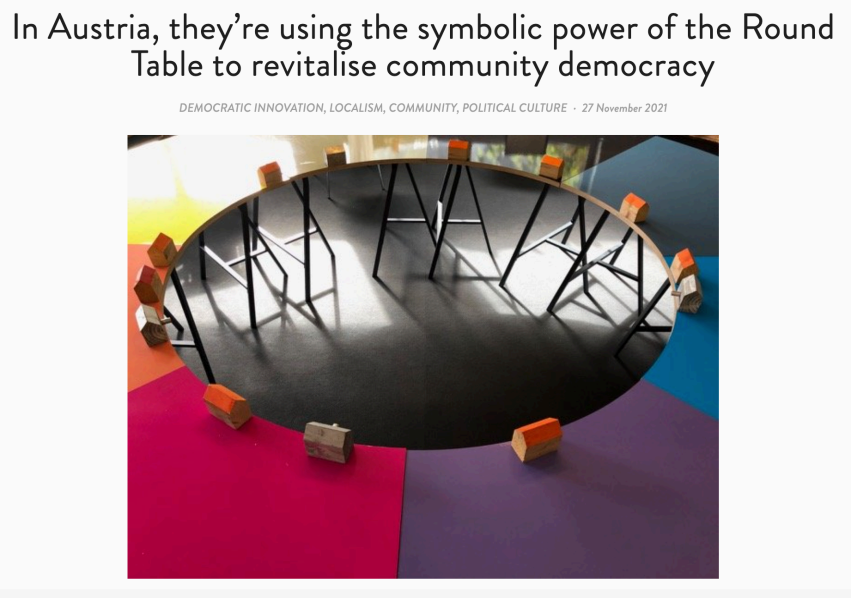

Die Symbolkraft des Runden Tisches

Eine zivilgesellschaftliche Initiative in Österreich bringt Runde Tische in kleine Gemeinden und eröffnet damit Begegnungsräume für offenen Dialog.
Von Harald Schellander

Round Tables haben eine lange Geschichte. Von König Arthurs legendärer Tafelrunde über die Potsdamer Konferenz 1945, in der über die Nachkriegsordnung gerungen wurde, bis zum ständigen Sitz des UN-Sicherheitsrates in New York - meist soll dieses besondere Anordnung signalisieren: Hier begegnen sich alle auf Augenhöhe, jeder ist gleich wichtig. Während der Runde Tisch auf (inter)nationaler Ebene oft nur ein Medienspektakel ist und dazu dient, Hierarchien zu zementieren, setzt eine zivilgesellschaftliche Initiative in Österreich dieses Symbol nun bewusst auf lokaler Ebene ein, um offene Dialogräume für Bürger zu ermöglichen. Ein Erfahrungsbericht von Harald Schellander, einer der Initiatoren dieser Bewegung und der Tage der Zukunft.

Drei Meter im Durchmesser, unterteilt in acht bewegliche Segmente und bunt wie der Regenbogen, drum herum Sessel in unterschiedlichen Formen und Farben. „Das ist ein runder Tisch, der mir gefällt", dachte ich, als ich dieses Objekt zum ersten Mal im Café des Museums am Bach in Ruden, einer kleinen Gemeinde im Süden Österreichs, sah. Das außergewöhnliche Museum, das auf Kunst-basierte Recherchen zu sozialen Modellen spezialisiert ist, und sein Leiter Alex Samyi sind mir bei Recherchen zum Erasmus-Projekt Leadership for Transition (LiFT) aufgefallen. Dafür interviewe ich gemeinsam mit Indra Adnan Menschen, die neue Wege der Politik in Europa ausprobieren.

Rund um diesen Runden Tisch hat Alex sowohl ein Manifest als auch als konkrete Aktion einen Bürgerinnenrat mit seinem Sitz im Museum gebaut, der einmal monatlich stattfindet. „Die regelmäßigen Zusammenkünfte haben den Sinn, Wünsche und Vorhaben zu besprechen, Lösungen zu finden und an den Gemeinderat weiterzuleiten. Anders als Volksabstimmungen, die einfache Ja-/Nein-Abstimmungen zu Gesetzesinitiativen sind, erfüllen Bürgerinnenversammlungen den Anspruch echter politischer Partizipation," erzählt Alex. „Der Runde Tisch visioniert eine Welt, die über selbstorganisierte Kommunen vereint ist, nämlich als United Communities mit den Museen als neue politische Zentren. Museen sind per se Orte der Selbstaufklärung und wie Runde Tische erzeugen sie bei der Verhandlung von Wissen und gesellschaftlichen Belangen eine gewisse Form von Gleichheit. Der Runde Tisch des Museums am Bach setzt voraus, dass gleiche Rechte für alle kein Ziel jenseits der Realität sind. Jeder Mensch ist eingeladen, an der Gestaltung der Welt teilzuhaben. Ganz nach dem Postulat des Künstlers Josef Beuys, der heuer 100 geworden wäre: ‚Jeder Mensch ist ein Künstler.'"

Der Runde Tisch hat in Ruden schon einiges bewirkt. Zum Beispiel, dass eine 100 Jahre alte Eisenbahnbrücke nicht wie geplant abgerissen, sondern zu einem Ort für Kulturveranstaltungen umfunktioniert wurde, ist der Idee und Initiative des Runden Tisches zu verdanken. Und er hat

bewirkt, dass wir uns im Team der Tage der Zukunft entschlossen haben, dieses Format selbst auch in andere Gemeinden zu bringen.

Bevor wir damit gestartet sind, haben wir für uns die Haltungen am Runden Tisch erarbeitet, die sich am Bohm-Dialog orientieren. Kurz zusammengefasst lauten diese so:

Zuhören
Der Runde Tisch ist ohne Thema, Ziel und Erwartung. Was ich höre, lasse ich bei mir ankommen. Ich höre dem anderen wirklich zu statt nur mir selber. Zuhören bedeutet, aus einem inneren Schweigen heraus etwas auf sich wirken zu lassen.

Respektieren
(lateinisch re-spectere: erneut hinschauen, beobachten) bedeutet, auf Abwehr, Schuldzuweisung, Abwertung und Kritik zu verzichten. Alle dürfen so sein, wie sie sind. Jede Idee, jede Meinung ist genauso richtig und legitim wie meine eigene, ebenso schweigende Teilnahme oder jederzeitiges Verlassen des Runden Tisches.

Erkunden
Wir nehmen eine Haltung von Neugierde, Achtsamkeit und Bescheidenheit ein, die uns ermöglicht, Fragen zu stellen, die uns wirklich bewegen. Und gemeinsam zu erkunden und etwas zu entwickeln, das vorher noch nicht da war und alleine nicht möglich gewesen wäre.

Verlangsamen
Wir beobachten, welche Reflexe, Reaktionen, Wertungen, Gedanken und Erinnerungen auf eine Aussage einer anderen Person in uns ausgelöst werden. Wer gerade spricht, wird nicht unterbrochen. Wie viel Zeit er braucht, wird er selbst wissen und dem gemeinsamen Fluss der Runde anpassen.

Unsere Vision:
Wenn uns das gelingt, beginnen wir gemeinsam zu denken, statt feste Ideen und gut verteidigte Ansichten gegeneinander zu stellen. Wir werden alle gemeinsam kreativer und erreichen Einsichten und vielleicht sogar Lösungen, die uns alleine nicht eingefallen wären. Es kommt zu einem erfrischenden, im Moment entstehenden Austausch. Für diese ständige Offenheit und das emeritierende Neue steht symbolisch auch das Loch in der Mitte des Runden Tisches.

Gemeinsam mit meiner Kollegin Roswitha Pietrowski habe ich seit dem Frühjahr 2021 zwölf Runde Tische sowohl online als auch in Präsenz inspirieren und begleiten dürfen. Eine der großen Herausforderungen ist, sich tatsächlich als Ermöglicher oder Gastgeber zu sehen, keinesfalls als Moderator. Wir achten darauf, dass möglichst alle relevanten Stakeholder einer Gemeinde eingeladen werden und mit am Tisch sind und es keine Erwartungshaltungen in Richtung messbares Ergebnis oder Projektstart gibt. Befreit von jeglicher Auftrags- oder Zielvorgabe kann sich so ein offener Begegnungsraum unter Menschen entwickeln, die eines eint: Das Interesse aneinander und an der positiven Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung in ihrer Gemeinde.

Hier einige Beispiele für das, was sich in dem Gemeinden aufgetan hat:

In ihrer Heimatgemeinde Finkenstein hat Roswitha Pietrowski selbst die Organisation des Runden Tisches in die Hand genommen. „Ich bin vor 12 Jahren aus Berlin hierher gezogen und möchte dazu beitragen, dass dieser Ort, in dem ich alt werden möchte, lebenswert ist“, sagt sie. Und Zugezogene wie sie nutzen nun auch vermehrt den Runden Tisch, um in Kontakt mit den Einheimischen zu kommen. Durch das Zuhören entsteht Verständnis für andere, oft auch gegenteilige Positionen. Eine Gemeindevorständin, die bereits öfters kam, durfte lernen, dass es an sie keinerlei Erwartungen gibt, dass sie nichts repräsentieren muss und ganz einfach als Nachbarin dabei sein kann. So nebenbei passiert, dass die Teilnehmenden doch mehr über die Gemeindearbeit erfahren und die Politikerin mehr über die Anliegen der Bürgerinnen.

Mitten am Hauptplatz der kleinen Gemeinde Obervellach in einem Kärntner Seitental setzen sich an einen Sommerabend rund 35 Menschen an den Runden Tisch, den wir im Verlauf des Abends auch in acht Breakout-Sessions mit je vier bis fünf Menschen teilen, die sich in kleinem Kreis austauschen. Zwei Radreisende aus Deutschland, die gerade vorbeikommen, werden an einen der Tische eingeladen. Danach berichteten die Bewohner ganz stolz, wie sehr die Urlauber ihr Tal und den Ort liebten, vor allem, „weil es hier so schöne Menschen gibt". Das ist inzwischen zum geflügelten Wort im Ort geworden. Dieser Runde Tisch war auch Initialzündung für ein neues, grenzüberschreitendes Projekt der Regionalentwicklung, das gerade gestartet wird und der starken Abwanderung junger Menschen aus dem Tal entgegenwirken soll.

Kurz bevor der Runde Tisch in der Gemeinde Reißeck stattfand, war dort ein neuer Gemeinderat gewählt worden. Die Machtverhältnisse wurden ganz neu geordnet, es herrschte noch viel Verunsicherung und Distanz innerhalb der Mitglieder des Gemeinderates, wie wir erst im Verlauf des Runden Tisches erfahren. Die Gemeinderäte, die dabei sind, meinen zum Abschluss: „Das Eis ist gebrochen, weil wir einander zugehört und uns dadurch besser kennen gelernt haben." Der Runde Tisch soll nun zur fixen Einrichtung innerhalb der Gemeindevertretung und für die Bürger werden.

Kürzlich gründeten wir als Team der tage der Zukunft die Online-Runden-Tische „Für ein neues Miteinander": Hier wollen wir mit den Teilnehmenden neue Sichtweisen auf die Corona-Krise gewinnen. Gemeinsam versuchen wir, Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Spaltung der Gesellschaft besser zu verstehen und Lösungsansätze zu finden, um diese zu überwinden. Dieser Runde Tisch ist Teil des Versöhnungsprozesses, der durch die Plattform „Für ein neues Miteinander und Gesundheitsverständnis" im deutschsprachigen Raum inspiriert wurde. In den bisherigen zwei Treffen wurde klar, wie wichtig solche Räume des Vertrauens sind und deshalb werden wir diesen auch weiter öffnen.

Was mich bisher bei den Runden Tischen besonders ermutigt hat: Viele, die zum Runden Tisch gekommen sind, wollen das hier Erlebte nun auch in ihre Familien, Schulen oder Organisationen tragen. Das Symbol und die damit verbundene Haltung wirken. „Komm, setzen wir uns doch an den Runden Tisch" könnte zum geflügelten Wort für eine im Alltag gelebte Dialogkultur zum besseren Miteinander werden.

„Runde Tische werden unsere Gesellschaft im Kleinen wie im Großen wohltuend verändern. Das ist kein Traum, sondern meine Erfahrung aus den Tischen die schon stehen," sagt meine Kollegin Roswitha. Dafür braucht es nicht immer den Tisch mit drei Meter Durchmesser. Roswitha hat sich für Finkenstein einen leicht transportablen 1-Meter-Tisch bauen lassen. Und ihre kleinste Variante mit 12 Zentimeter Durchmesser passt in jede Handtasche … sozusagen als „Round Table to go".

Links:
Tage der Zukunft https://www.tagederzukunft.at/runder-tisch/
Leadership for Transition (LiFT) http://leadership-for-transition.eu/
Museum am Bach https://museumambach.com/sammlung/
Dialog nach David Bohm https://www.bohmdialogue.org/